

Primitivenforschung tritt auch hier wieder stark hervor. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, seien nur die beiden Fundamentalunterschiede hervorgehoben.

Der erste Unterschied betrifft die *Forschungsmethode*. Während die Primitiven von W. Schmidt und andern Forschern als kindlich naiv und unverdorben hingestellt werden, bezeichnet Winthuis sie als verschlagen, die es nur darauf absehen, den weißen Forscher zu täuschen (S. 60), vor allem über ihre religiöse Vorstellungswelt. Manche Beispiele, die Winthuis beibringt, mögen seine Ansicht stützen. Aber die Ausdehnung dieser Voraussetzung auf alle Primitiven dürfte zu weit gehen.

Der zweite Unterschied dieser Schrift bezieht sich auf die Erklärung des *Ursprunges der Gottesidee*. Winthuis nimmt als letzte Quelle einen Pansexualismus an, der das religiöse Denken der Primitiven beherrsche und von ihnen als Geheimnis gehütet werde, so daß er bisher nicht entdeckt wurde. Das göttliche Urwesen sei nach australischer Anschauung doppelgeschlechtlich gewesen (S. 111—117). Auch die Urzeitmenschen waren nach Winthuis bisexuell und zusammengewachsen. Wegen Entweiheung des Kultgeheimnisses wurden sie in Mann und Frau getrennt. Ziel aller Kulthandlungen ist die Wiedererlangung des ursprünglichen Zustandes (S. 234—267). In diesem Sinne wird vor allem die Jugendweihe gedeutet (S. 254—267). Dieses neuartige Ergebnis erweckt doch den Zweifel, ob das ganze Denken der Primitiven so ausschließlich sexuell bestimmt ist. Falls aber die Deutung der Texte und Aussagen durch Winthuis sich als richtig erweisen sollte, erhebt sich die zweite Schwierigkeit, ob ein religiöser Pansexualismus nicht viel mehr schon eine Degenerationserscheinung ist, als der Ausdruck eines Urzustandes.

Trotz der heftigen Auseinandersetzung Winthuis' mit W. Schmidt, die sich auch in seiner neuen Schrift „Mythos und Religionswissenschaft, Moosburg 1936“ offenbart, sind beide Forscher darin einig, daß sie die Urreligion der Primitiven als monotheistisch ansehen (S. 6—11), wengleich sie in der Erklärung verschiedene Wege gehen.

Hennef a. d. Sieg.

Hermann Bückers C. Ss. R.

Die Predigt der Gegenwart. Weisungen und Vorbilder für den Prediger. Von F. X. Gerstner. 8° (172). Rottenburg 1936, Adolf Bader.

Seelenbrot. Predigten, Ansprachen und Vorträge. IV. Band. Von Dr Josef Gmelch. 8° (168). Rottenburg 1936, Adolf Bader.

Diese zwei interessanten Predigtwerke bieten viel Nützliches und Angregendes in der Darbietung aktueller Themen (Gmelch) und in der Darstellung großer Prediger unserer Zeit (Gerstner). Wie verschiedenartig auch die äußere Form der Meister sein mag, in der Zeitnähe, Klarheit und in der Liebe zum Worte Gottes sind sie sich einig. Es mag da jeder Priester ein Vorbild für seine eigene Art finden, um sie zu vollenden.

Linz a. D.

P. Rupert Müller S. J.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Die Professoren der phil.-theol. Diözesanlehranstalt in Linz. — Preßgesetzlich verantwortlicher Redakteur: Dr Wenzel Grosam, Linz, Harrachstraße 7. — Druck: Kath. Preßvereinsdruckerei Linz. Verantwortlicher Leiter: Franz Stindl, Linz, Landstraße 41.